

individuen sind als einzelne Lamellen zwischen dem körnigen Gemenge von Feldspath und Quarz ausgestreut, wodurch der Granit in Gneiss übergeht.

Der Gneiss tritt in zwei Varietäten auf, als körnigschuppiger Gneiss, welcher wie oben bemerkt, durch den Uebergang des Granites entsteht, und als Protogygneiss, welcher nur in kleinen Parthien vorkommt, er ist deutlich geschichtet, besteht aus weissem glänzenden Feldspath, Quarz und einem talkähnlichen Mineral, der Glimmer tritt untergeordnet auf.

Von den sedimentären Gesteinen bilden die Quarzite eine ziemlich regelmässige Zone um den krystallinischen Kern des ganzen Gebirges. Es sind theils amorpher homogener Quarz und Quarzitschiefer, bestehend aus einer schiefrigen Quarzmasse mit Anflügen eines chloritischen oder glimmerigen Minerals; theils Conglomerate in Verbindung mit buntgefärbten Schiefen. Bei den Conglomeraten haben wir eine quarzreiche Grundmasse, in welcher zahlreiche, bisweilen haselnussgrosse runde Quarzkörper vorkommen, mit vielen Glimmerblättchen, welche durch Beimengung eines chloritischen Minerals grün gefärbt erscheinen.

Ueber die Altersbestimmung dieser Quarzite fehlt jeder sichere Anhaltspunkt, es wurde keine Spur von organischen Resten gefunden und die beobachteten Lagerungsverhältnisse der Kössener Schichten, welche diesen Quarziten aufgelagert sind, haben schon bei den Uebersichtsaufnahmen Herrn Stur bestimmt, selbe zum Rothliegenden zu rechnen.

Die Kalksteine, welche sich in einzelnen Partien an diese Quarzite anschliessen, sind theils fein- und grobkörnig, theils ausgezeichnet schiefrig, Lagerungsverhältnisse, sowie einige undeutliche, näher nicht bestimmbare Ammonitenreste machen ihr „liassisches“ Alter wahrscheinlich.

Von den jüngeren Bildungen sind noch zu erwähnen die an mehreren Punkten auftretenden Süsswasserkalke, sie kommen am westlichen Gehänge des Tribecs-Gebirges bei Kovarez, Sadok, Bossány und in grösserer Mächtigkeit bei Brogyán, Széplak und Nedanocz.

Der Löss bedeckt die ganze Ebene des Neutra-Thales und reicht am West-, sowie am SO.-Gehänge des Gebirges ziemlich hoch in dasselbe hinauf.

F. Czerny, Petrefacten aus den Brda-Schichten zu Wolduch. Herr Bergrath M. V. Lipold zeigte einige von dem k. k. Bergmeister zu Wossek bei Rokitzan in Böhmen, Herrn Friedrich Czerny, eingesendete Quarzstufen mit zahlreichen Versteinerungen von *Trinucleus ornatus* Sternb. und Spuren von *Dalmanites socialis* und von *Orthis sp.* vor, welche von einem neuen Petrefacten-Fundorte in den „Brda-Schichten“ der silurischen Grauwackenformation, nämlich aus einem nördlich von Wolduch und östlich von der von Wolduch nach Březina führenden Strasse befindlichen Schurfschachte herrühren. Die Petrefacten führenden Quarzitschichten bilden das Hangende von schwarzen „Rokycaner“-Schiefern, in denen in neuester Zeit durch den betreffenden Schurfbau auch bereits ein Brauneisensteinlager angefahren worden ist.

C. W. Guembel, Culturschicht bei Bamberg. Aus einem Briefe, den Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer von Herrn k. Bergrath C. W. Guembel in München erhalten halte, theilt derselbe die folgende Notiz mit:

„Die letzte Nachricht in Ihrem Sitzungsberichte vom 6. December aus dem Briefe von Herrn Dr. Stelzner über die angeblich sehr alte Culturschicht bei Bamberg berührt mich sehr nahe, da ich darüber mit Haupt einen lebhaften Streit geführt habe, indem er daselbst die ersten Entdeckungen von Pfahlbauten in Bayern gemacht zu haben glaubt, ich dagegen jene Funde nicht für Pfahlbaugesenstände erkennen kann. Vorerst ist unrichtig in jener brieflichen Mittheilung, dass dieser Fund bisher nur in Localblättern besprochen worden sei, Haupt

hat im Gegentheile schon vor Jahren darüber einen sehr ausführlichen Bericht in den Blättern des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg veröffentlicht; auch ist die Aufeinanderfolge der Schichten, wie angegeben, unrichtig. Ich habe selbst mehrmals während der Ausgrabungen den Fundort besucht, und kann das Ganze nur als eine Flussanschwellung ansehen, in welcher ohne schichtenweise Ablagerung alte und neue Gegenstände hineingeschwemmt worden sind. Ein Blick auf die Liste der Fundgegenstände wird Sie davon überzeugen. Ziegelsteine; Hufeisen, Götzenbilder; einzelne Gegenstände mögen ein hohes Alter haben, aber es ist eben keine Ablagerung in einer Flussansiedlung, sondern zufällig Beigeschwemmtes wie das begleitende Rannenholz¹⁾.

Herr v. Hauer legt die von Guembel erwähnte Arbeit Haupt's, die im 8. Hefte der Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereines zu Regensburg 1860 erschien vor, und bemerkt, dass wir mit grossem Interesse einem ausführlichen Berichte, den Herr Guembel, wie er ferner schreibt, für die k. bayrische Akademie der Wissenschaften vorbereitet, entgegen sehen.

Der Vorsitzende bringt noch eine Anzahl von Mittheilungen des Herrn k. k. Hofrathes und Directors W. Haidinger zur Vorlage:

Graf v. Marenzi, das Alter der Erde. Der hochgeehrte Verfasser sendet mit freundlichstem Begleitschreiben in Mehrzahl diese neue Mittheilung zur Vertheilung an die k. k. geologische Reichsanstalt und an die Mitglieder derselben. Zugleich auch noch mehrere Exemplare des in unserer Sitzung am 29. November vorgelegten geologischen Fragmentes „der Karst.“ Der Titel der neuen Schrift (16 Seiten) ist: „das Alter der Erde. Ein geologisches Fragment im Geiste der Einsturztheorie, geschrieben von F. Grafen v. Marenzi, Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt. Als Manuscript gedruckt. Triest. Buchdruckerei des Oesterreichischen Lloyd. 1864.“

Für alle hochgeehrten Bewohner unserer Metropole, welche den zahlreichen Zeitungsartikeln über die „Zwölf Fragmente über Geologie“ und den „Karst“, und dem Gegenstande selbst ihre freundliche Aufmerksamkeit schenkten, darf ich mich wohl in einiger Kürze fassen. Aber ich muss ihrer wohl gedenken, da auch der k. k. geologischen Reichsanstalt und mehrerer ihrer Mitglieder in derselben Erwähnung geschah. Gewiss achte ich die persönliche Ueberzeugung eines jeden unabhängigen Forschers — ich ziehe wohl mit Recht diese ernstere Bezeichnung der hier und dort angewendeten Laie, Dilettant und anderen vor, — sie möge mit meinen eigenen Ansichten übereinstimmen oder nicht. In dieser Hinsicht nehme ich auch die uns von Herrn Grafen v. Marenzi freundlichst dargebrachten Mittheilungen für die k. k. geologische Reichsanstalt und für mich persönlich dankbar an, als Beweis seiner freundlichen Aufmerksamkeit und als Vermehrung unseres Besitzes. Ueber den Inhalt selbst bleiben jedem anderen unabhängigen Forscher eben so seine eigenen Ansichten vollständig gewahrt, wie Herrn Grafen v. Marenzi die seinigen. Was aber die k. k. geologische Reichsanstalt als solche betrifft, so muss ich bemerken, dass die Beurtheilung von Theo-

¹⁾ Rannen heissen wir jene Baumstämme, welche das Hochwasser der Regnitz und auch des Mains von Zeit zu Zeit aus der Tiefe des Bettes dieser Flüsse aufwühlt und höher legt, so dass sie nach Verlauf der Wasser entweder über den Wasserspiegel hervorragen, oder unter demselben im Treibsand eingebettet liegen. Beiträge zur Kenntniss des Diluviums und des ältern Alluviums von Bamberg. Von Dr. A. Haupt, königl. Inspector am Naturalien-Cabinet in Bamberg u. s. w.

Ueber das Rannenholz und die fossilen Knochen im Regnitz- und im Maingrunde bei Bamberg. Von Dr. Carl v. Theodori, herzogl. bayer. Kanzleirath und Cabinets-Secretär, in „Zweiter Bericht“. Ueber das Bestehen und Wirken des naturforschenden Vereines zu Bamberg 1854.